

lichen Eindruck gemacht, daß aus den Kreisen der Papierverarbeitung zu dieser Versammlung nicht mehr Vertreter geladen worden sind.

Referent Regierungsrat Dr. Voelcker: Wir hatten als Vertreter der Papier verarbeitenden Industrie Herrn Kommerzienrat Nister in Nürnberg und Herrn Kommerzienrat Krause in Berlin eingeladen. Letzterer ist der Vorsitzende der Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrie und des Papierhandels, ein in diesen Fragen sehr unterrichteter Herr; ihn kennen die meisten seiner Berufsgenossen persönlich, und es mußte daher angenommen werden, daß er ebenso wie Herr Kommerzienrat Nister und Herr Hager wohl imstande ist, die Interessen der Papier verarbeitenden Industrie, soweit solche bei dem Zeitungsdruckpapier überhaupt in Frage kommen, mit aller Sachkenntnis wahrzunehmen.

Neue Verbandsmitglieder

Dr. Jaenecke-Hannover fragt, welche Fabriken neu zum Syndikat hinzugegetreten sind.

Direktor Reuther-Berlin: Ich habe keinen Grund, heute schon die Fabriken zu nennen, die in den letzten zwei, drei Monaten sich dem Syndikat angeschlossen haben. Die Höhe der Produktionsfähigkeit dieser Fabriken ist ersichtlich aus der Endzahl, die ich vorhin genannt habe, im Vergleich zu der im Referat genannten Zahl. Die Bedeutung des Syndikats ist damit wesentlich gestiegen, weil eine der Fabriken eine der bedeutenderen im Königreich Sachsen ist; die übrigen sind in Süddeutschland und auch in Westdeutschland zu suchen.

Die Befürchtungen Herrn Hagers sind grundlos. Die Papiere zu Abreißkalendern, Kassenblocks, Notizbüchern usw. sind ausschließlich maschinenglatte Zeitungsdruckpapiere. Es sind also die großen Mengen satinirten Papiers, das zu diesen Zwecken verwandt wird, aus unserm Vertrieb ausgeschlossen und den Fabriken freigegeben. Die geringen Mengen, die wir in diesen Papieren alljährlich absetzen, machen noch nicht ein ganzes Prozent, vielleicht noch nicht ein halbes Prozent der sämtlichen Druckpapiere aus, die wir vertreiben. Das ist also für die Papier verarbeitende Industrie vollständig bedeutungslos. Nach Ansicht unserer Syndikatsmitglieder ist es ausgeschlossen, daß der Preis für Zeitungsdruckpapier bestimmend ist für den Preis anderer Druckpapiere. Ein Beispiel dafür ist das satinirte Druckpapier. Es gibt Fälle, wo ordinäres satinirtes Druckpapier, welches in freier Konkurrenz steht, unter dem Preise oder zum Preise verkauft wird, zu dem das Syndikat maschinenglatte Zeitungspapier verkauft. Die Befürchtung also, daß irgendwie die Interessen der Papierverarbeiter durch das Syndikat und die von ihm geforderten Preise gefährdet werden könnten, ist vollständig ausgeschlossen.

Einfluß des Verbands auf den Preis satinirter Druckpapiere

Hager-Berlin: Die Papierfabrikanten haben wiederholt die Klage erhoben, daß es möglich ist, von der Fabrikation einer Sorte zu der Fabrikation einer andern Sorte überzugehen. Wenn das möglich ist, und der Papierfabrikant sieht, daß er, wenn er zur Druckpapierfabrikation übergeht, bessere Preise erzielt, dann wird er seinen Abnehmern sagen: entweder zahlt mir höhere Preise, oder ich lasse die Herstellung meiner Papiere bleiben und gehe zur Druckpapierfabrikation über. Insofern muß doch die Gestaltung der Druckpapierpreise auch maßgebend sein für die übrigen Papiere.

Verleger Rudolf Mosse-Berlin: Ich kann aus meiner Erfahrung konstatieren, daß das satinirte Papier, das ich zu meinen illustrierten Zeitschriften am häufigsten gebrauche, immer im Verhältnis zum Zeitungsdruckpapier gesunken oder gestiegen ist, daß es sich zu diesem immer im prozentualen Verhältnis gehalten hat. Insofern muß ich Herrn Hager zustimmen, daß dadurch auch wohl die Papier verarbeitende Industrie in Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Dr. Lütthauer-Berlin: Vor Gründung des Papiersyndikats waren die Papiere, die Herr Rudolf Mosse eben angeführt hat, die gewöhnlichen satinirten Papiere, allerdings von der Preisbewegung des Druckpapiers abhängig; Druckpapier war der Hauptartikel, und die satinirten Papiere wurden nur in einer beschränkten Zahl von den Fabriken hergestellt. Diese Verhältnisse haben sich seit Gründung des Syndikats wesentlich verschoben. Eine größere Zahl von Druckpapierfabrikanten, die bisher satinirte Papiere nicht herstellten, sind zur Fabrikation dieser Papiere übergegangen, um die Produktionseinschränkungen auszugleichen, zu denen das Syndikat durch die Konkurrenz der Außenseiter und den Rückgang des Papierbedarfs gezwungen war. Es hat sich ergeben, daß die Preisgestaltung für satinirte Papiere unabhängig von der Preisbewegung der Druckpapiere erfolgt.

Wie werden neue Verbandsmitglieder gewonnen?

Robert Bachem-Köln fragt, auf welche Weise die vier weiteren Papierfabriken zum Eintritt in das Syndikat veranlaßt wurden. Das Syndikat soll geäußert haben, wenn eine Fabrik nicht beizutreten geneigt sei, so würde es eventuell diesen Betrieb durch Kampfpreise dazu zwingen. Unter Kampfpreisen in diesem Sinne würde Redner verstehen, daß, wenn der Papiermacher in seinem Kundenkreis zu einem bestimmten Preise sein Fabrikat abgibt, das Syndikat dasselbe Fabrikat zu einem niedrigeren Preise abgibt, auf die Gefahr hin, daß das Syndikat bei dieser Lieferung des Papiers Geld zulegt, wodurch der Papierfabrikant, der dem Syndikat nicht willig ist, gezwungen würde, entweder dauernd mit Verlust zu arbeiten, welcher Verlust schließlich ihn veranlassen wird, seinen Betrieb einzustellen, oder in das Syndikat einzutreten.

Regierungsrat a. D. Dr. von Studnitz-Berlin: Auch nach meinen Erfahrungen sind die Preise für Zeitschriftenpapier in derselben Proportion gestiegen wie die für Druckpapier. Jeder, der hier ist, sowohl von Seiten des Papiersyndikats, als von Seiten der Papierverarbeiter, hat wohl das Gefühl, daß das Kartell die Tendenz hat, seine Maß-

nahmen immer weiter zu erstrecken, seinen Einfluß immer weiter zu verbreiten. Tatsächlich ist ein Einfluß auf die gesamte Papierindustrie von Seiten des Kartells schon vorhanden.

Direktor Reuther-Berlin: Ich antworte Herrn Bachem, daß die »Beitreibung« von Außenseitern in das Kartell, wie die Herren Verleger es bezeichnen, nicht durch Preisunterbietungen vor sich gegangen ist, von denen eben schon gesprochen wurde. Die Preise, welche die Verleger dem Syndikat und den freien Fabriken für ihr Papier zahlen, weisen in den einzelnen Bezirken z. B. in Süddeutschland, im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, Schlesien, Sachsen und Berlin gruppenweise Unterschiede auf, aber innerhalb dieser Gebiete kommen nennenswerte Unterschiede im Preis kaum vor, die nicht etwa in der Qualität begründet sind. Gehen in einem Gebiet freistehende Fabriken, angeregt durch die Meinung, sie könnten jetzt Druckpapier unter dem Schutz des Syndikats gewinnbringend verkaufen, zur Herstellung von Druckpapier über, oder entstehen dort neue Fabriken, so kommen sie, wenn sie mitten im Jahre an die Zeitungsverleger mit ihrem Angebot herantreten, an verschlossene Türen; sie haben also zunächst nur die Hand eines Zwischenhändlers, die sie in den Absatz ihrer Papiere hineinleitet, und daher entstehen dann Preisbewegungen in diesem Gebiet nach unten. In solchen Fällen geht das Syndikat soweit mit, wie es gegenüber den Preisen, die es seinen Fabriken zu bezahlen hat, gehen kann. Daß das Syndikat hierbei, wie behauptet wird, irgendwie erhebliche Summen auf die Preise, die es seinen Fabriken für den Inlandsabsatz gezahlt, zugelegt hätte, davon ist uns nichts bekannt; unsere Zahlen beweisen das Gegenteil. Also eine wirkliche Kampfpolitik in dem Sinne, wie sie Herr Bachem als Mittel zum Zweck, die außenstehenden Fabriken zum Syndikat zu treiben, dargestellt hat, ist nicht befolgt worden. Die Motive, weswegen jene Fabriken beigetreten sind, sind verschiedener Art. Bei der einen lag Unzulänglichkeit der kaufmännischen Leitung vor, bei der anderen überhastete Vergrößerung der Fabrik, Mangel an Absatz für die Mehrproduktion und die Tatsache, daß sie nichts verdienen konnte, wenn sie die Mehrproduktion durch Händler an den Markt brachte. Bei einer dritten Fabrik lag als Grund vor, daß dieselbe hintereinander die Besitzer wechselte. Anfänglich hat diese Fabrik im Syndikat gestanden, ging dann aber durch Verkauf in jener Zeit der hochgehenden Konjunktur in die Hände einiger Verleger über. Kürzlich haben die damaligen Erwerber die Fabrik wieder verkauft, und der jetzige Besitzer ist in die Arme des Syndikats zurückgekehrt. Auch die Absicht, die uns immer und immer wieder von dem Verein der Papierverarbeiter untergeschoben wird, daß wir über das Zeitungsdruckpapier hinausgreifen und vielleicht satinirtes Papier, Schreibpapier oder dergleichen in das Syndikat aufnehmen, haben wir nicht. Wir wollen froh sein, wenn wir endlich dahin kommen, wohin wir streben, daß die außenstehenden Druckpapierfabrikanten alle zu uns hereinkommen, damit wir dann die Stabilität der Marktpreise in der Hand haben. (Heiterkeit bei den Verlegern.)

Robert Bachem-Köln: Herr Direktor Reuther hat nur festgestellt, daß das Syndikat speziell mit Kampfpreisen noch nicht vorgegangen ist. Meine Frage bezog sich aber darauf, ob überhaupt in bezug auf das erwähnte Mittel etwas geschehen ist, um die außenstehenden Fabriken zum Eintritt in das Syndikat zu bewegen. Es ist ja nicht nötig, daß das Syndikat selbst etwas in dieser Beziehung tut, es kann dazu auch eine Vermittlung benutzt worden sein. Also meine Frage ist nicht vollständig, sondern nur zu einem Teil beantwortet worden.

Kein »Papiersyndikat!«

Generalsekretär Ditzes-Berlin: Es ist von dem Zusammenhang zwischen den Preisen für Druckpapier und denen anderer gesprochen und hierbei betont worden, daß das Druckpapiersyndikat die Absicht oder die Tendenz hätte, sich auf immer weitere Kreise der Papierfabrikation auszudehnen. In vielen Publikationen, die über das Druckpapiersyndikat und über die Papierindustrie überhaupt erschienen sind, wird mit Vorliebe von einem »Papiersyndikat« gesprochen, von einem Syndikat aller Papierfabrikanten. Ein derartiges Syndikat existiert nicht, und es ist vorläufig auch keine Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit ein solches zustande kommen wird. Es liegen nicht einmal Bestrebungen bei den Papierfabrikanten vor, sich zu einem solchen Syndikat zusammenzuschließen. Ich möchte auch bestreiten, daß das Druckpapiersyndikat auf weitere Kreise der Papierfabrikation und auf die Preise für andere Papiere einen solchen Einfluß hat, wie er hier eben behauptet worden ist. Ich vertrete den Verein deutscher Kuvertpapierfabriken als Geschäftsführer, aber in diesen Kreisen ist von dem Preise des Druckpapiers niemals die Rede, sondern die Preise werden allein mit Rücksicht auf die Marktlage und unabhängig von den Preisen des Druckpapiers festgesetzt. Dabei ist Kuvertpapier vielleicht das Papier, das mit dem Druckpapier die meiste Wesensverwandtschaft hat.

Die Syndikatstätigkeit hat die Preise anderer Papiersorten eher ermäßigt als erhöht. Infolge der Produktionseinschränkungen sind die Druckpapierfabrikanten vielfach auf andere Papiersorten übergegangen, auf satinirte oder noch bessere Papiere; dadurch ist das Angebot in besseren Papiersorten größer geworden, und die Preise für bessere Papiere sind gesunken. Diese Wirkungen liegen nur im Interesse der Papierverarbeiter.

Fabrikbesitzer Leonhardt-Crossen a. d. Mulde: Die Ansicht, welche vorhin zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Veränderungen der Preise für satinirtes Druckpapier im Verhältnis die gleichen waren, wie bei dem maschinenglatten Druckpapier, bestätigt eigentlich nur, daß die Ursachen für die Preisveränderungen ganz natürlich gewesen sein müssen. Wenn die Preise für satinirtes Druckpapier herauf- oder herabgegangen sind, so lag der Grund hierfür hauptsächlich in den